

**Zeitschrift:** Frei denken : das Magazin für eine säkulare und humanistische Schweiz  
**Herausgeber:** Freidenker-Vereinigung der Schweiz  
**Band:** 97 (2012)  
**Heft:** 4

**Buchbesprechung:** Lesen

**Autor:** Caspar, Reta / Strasser, Maja

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Menschenwürde neu verstehen?

Der Erlanger Philosoph und Nietzsche-Exeget Lorenz Sorgner untersucht auf rund 260 Seiten Aspekte der Geschichte des Begriffs der Menschenwürde mit Blick auf dessen Verwendung in Verfassungen, insbesondere der BRD, und dessen Bedeutung bei der Debatte ethischer Fragen am Lebensanfang und Lebensende.

Nach dem Überblick über die historischen Konzepte der Menschenwürde bei Cicero, Manetti, Mirandola und Kant beschäftigt sich der zentrale Teil des Buches mit Nietzsches Kritik an der «notwendigen» Menschenwürde, die auch heute in der Debatte dominiert und die auf vier Irrtümern beruht:

1. Auf der Unvollständigkeit der (Selbst-)Erkenntnis
2. Auf der Erfindung von menschlichen Eigenschaften, z. B. des freien Willens, der immateriellen Seele und der Gottesgebildlichkeit
3. Auf der falschen Rangordnung gegenüber Tier und Natur
4. Auf der Erfindung von ewigen und unbedingten Gütertafeln der Moral

Anschliessend analysiert der Autor die «kontingente» Menschenwürde etwa von Habermas. Auch dieser Begriff geht von der Sonderstellung des Menschen aus, zusätzlich aber auch von der Gleichstellung aller Menschen. Dies habe Nietzsche implizit auch kritisiert, weil der Gleichheitsanspruch seiner Vorstellung einer Hierarchisierung der Gesellschaft widerspreche. Wenn die Gleichheit aber nicht als ewige Wahrheit, sondern destruktiv und kontingent im Sinne eines Ergebnisses des Kampfes zwischen verschiedenen Interessengruppen verstanden werde, sieht Sorgner eine mögliche Synthese dieser Errungenschaften der Aufklärung und Nietzsches Kritik an der Sklavenmoral.

Freiheit und Gleichheit seien erkämpft worden, damit Individuen die Möglichkeit haben, ihren Vorstellungen des guten Lebens nachzugehen. Diese Position werde auch von einer Mehrheit der BürgerInnen der westlichen Industrienationen geteilt.

Abschliessend spricht sich der Autor – wie schon 1998 Franz Josef Wetz – dafür aus, «Menschenwürde» als Begriff beizubehalten, aus pragmatischen Gründen, weil er so weit akzeptiert ist, aber er fordert zur gezielten Revision auf: Der Begriff soll von seinen metaphysischen Konnotationen befreit und in einen graduellen Begriff transformiert werden hin zu einer Würde des «Posthumanen», in dem sich ein neues Bild des Menschen manifestiere, der sich nicht mehr kategorial von anderen Wesen unterscheidet, sondern nur graduell. In Diskussionen gelte es, intellektuell redlich zu bleiben und stets auf die tatsächlich relevanten Normen, vor allem auf die negative Freiheit (vor dem Zwang anderer) und die Gleichheit, zu rekurrieren und sich bei der Erstellung von neuen Normen zusätzlich auf die «von uns geteilten Meinungen» abzustützen – allerdings «im Zweifel für die Freiheit».

Das Buch ist umfangreich, aber es ist übersichtlich aufgebaut und verständlich geschrieben. Die Einleitungstexte der verschiedenen Kapitel ermöglichen es den Lesenden, nach Belieben an einem gerade interessierenden Punkt einzusteigen und sich dann in erweiternden Kreisen den Rest des Buches zu erschliessen. Dabei erhält man einen vertieften Einblick in Nietzsches Gedankenwelt, etwa in seinen Begriff des Übermenschen – der evolutionären Weiterentwicklung des Menschen –, der in der Transhumanismusdebatte, in welcher der Autor engagiert ist, neue Aktualität erhält.

Stefan Lorenz Sorgner

Menschenwürde nach Nietzsche

Die Geschichte eines Begriffs

Verlag WBG, 2010, ISBN 978-3534209316, auch als E-Book

Reta Caspar

## Philosophie Magazin – auf Deutsch

2006 wurde in Frankreich das Monatsmagazin Philosophie lanciert, das sich explizit an ein nicht akademisches Publikum wendet. Es stellt einerseits zeitgenössische Denker und Denkerinnen und ihre Positionen zu aktuellen Themen vor, und befragt andererseits auch Klassiker zu spezifischen Themen. Dabei soll kein Zweifel für tabu erklärt werden. Derzeit liegen die ersten sechs Ausgaben vor. Sie sind in der Schweiz im Handel noch kaum erhältlich. Das Jahresabo für die Schweiz kostet 46 Euro. [www.philomag.de](http://www.philomag.de)



## Gute Argumente?

Jüdische Stimmen hätten nicht die guten Argumente gebracht in der Beschneidungsdebatte. Es hätte die Reflexion gefehlt, sowohl über die Beschneidung als Phänomen der jüdischen Geschichte wie auch über die Argumente der Gegner. Darin mag man dem Autor ohne Weiteres beipflichten, wenn man die Auftritte der Vertreter der jüdischen Gemeinschaft Deutschlands in den letzten Wochen am Fernsehen mitverfolgt hat. Bodenheimer will diese Reflexion in seinem Essay leisten.

Im Abriss der Geschichte nennt der Autor zwar Beispiele für die Flexibilität jüdischer Gesetze. Das Festhalten an der Beschneidung beschreibt er dann aber als bewussten Akt der Differenz: Sie sei die Selbstkennzeichnung eines Kollektivs. Dieser Rückzug auf das Eigene stehe aber für Pluralität und friedliche Koexistenz, weil die eigene, defensive Religion niemandem aufgedrängt werde. Und zudem sei sie auf den Mann beschränkt – für Juden ein kategorialer Unterschied: Unversehrtheit sei das Merkmal der Frau.

Zuzustimmen ist ihm, wenn er die Rede vom «christlich-jüdischen Erbe» als Formel der Konservativen zur Abgrenzung gegen den Islam bezeichnet, und zweifellos relevant sind Fragen, die er stellt: Was ist die Beziehung zwischen Gesellschaft und Individuum? Was bedeutet Religionsfreiheit? Wie viel Parallelkultur verträgt eine Gesellschaft? Gibt es ein Gewohnheitsrecht für überkommene kulturelle Bräuche? Aber Bodenheimer ist der Meinung, die christliche Prägung der Debatte sei stärker als es die Beschneidungsgegner selbst wahrnehmen würden, die Ablehnung der Beschneidung diene der Selbstbestätigung der Mehrheit, wie schon seit dem frühen Christentum.

«Haut ab» soll bedeuten: Juden empfinden die Debatte selbst bereits als Ablehnung, die Christen andererseits würden das Judentum auf die Beschneidung reduzieren.

Hier dürfte der Autor allerdings schräg liegen. Der Konflikt besteht nicht mehr zwischen christlicher Mehrheitsgesellschaft und Minderheiten, sondern als Auseinandersetzung in einer säkularen Gesellschaft, in der sich eine Mehrheit von Religionen distanziert. Da ging nicht plötzlich die Toleranz der Christen verloren – die Kirchen haben sich ja umgehend solidarisiert –, sondern es kam die bestehende Distanz der parallelen Kulturen ans Licht, die mangels Kontakt kaum wahrgenommen worden ist. Auch der Schreibenden ist durch die Lektüre des Essays die Fremdheit bewusster geworden, und sie vermutet, dass das auch vielen Juden so ergehen dürfte. Ein möglicher Anfang für eine Debatte? Für Bodenheimer scheint sie bereits gelaufen zu sein. Das Büchlein scheint er vor allem für Juden geschrieben zu haben – ihnen will er Argumente liefern: Rückzugsargumente?

Reta Caspar

Alfred Bodenheimer

Haut ab! Die Juden in der Beschneidungsdebatte

Verlag Wallstein, 2012, ISBN 978-3835312449

## Religionen, Staat und Gesellschaft

Das Buch fasst die Ergebnisse des Nationalen Forschungsprogramms (NFP 58) «Religionsgemeinschaften, Staat und Gesellschaft» des Schweizerischen Nationalfonds zusammen. Im NFP 58 wurde zwischen 2007 und 2010 die weltanschauliche Landschaft der Schweiz analysiert, mit drei Zielen: Die grundlegenden Veränderungen in der Religiosität der einzelnen Menschen und der Gesellschaft als Ganzes sollten nachgezeichnet und die Interaktionen zwischen Religion und anderen gesellschaftlichen Bereichen durchleuchtet werden; es sollten praxisrelevante Einsichten über nötige Konsequenzen dieser Veränderungen erarbeitet werden; und es sollte aufgezeigt werden, was für ein gelingendes Zusammenleben der verschiedenen weltanschaulichen Gruppen in der Schweiz notwendig ist und wie Konflikte vermieden werden können. Ein vergleichbar differenziertes Bild der religiösen Landschaft eines Landes gibt es bisher in keinem westeuropäischen Land. Dieses Buch ist mehr als eine blosse Zusammenstellung der einzelnen Projektresultate, es stellt eine Synthese dieser 28 Einzelprojekte dar. Dabei werden die Teilprojekte durch übergreifende Diskurse in Verbindung gebracht und durch konkrete Empfehlungen an staatliche und andere Institutionen ergänzt. Letztere sollten durch gut informierte Freidenker kritisch und differenziert diskutiert werden, unter uns ebenso wie durch Teilnahme am öffentlichen Diskurs. Prädikat: unbedingt lesenswert!

Maja Strasser

Christoph Bochinger (Hrsg.)

Religionen, Staat und Gesellschaft

Die Schweiz zwischen Säkularisierung und religiöser Vielfalt  
Verlag NZZ, 2012, ISBN 978-3-03823-758-7



frei denken. 4 | 2012